



WICHERNSCHULE

Schule mit dem Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung

Curriculum zur Berufsorientierung der Berufsorientierungsstufe

WICHERNSCHULE

Diakonie Stiftung Salem gGmbH

Goebenstraße 30

32423 Minden

Telefon 0571 38847 0

Telefax 0571 38847 552

wichernschule@diakonie-minden.de

www.wichernschule-minden.de

Anja Mensing Schulleitung

Birgit Bleke Stellv. Schulleitung

Karin Fabry StuBO

Rahmenbedingungen

Die Wichernschule ist eine Förderschule mit dem Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung in der Trägerschaft der Diakonie Stiftung Salem gGmbH, die als Ganztagschule geführt wird. Die Schule wird von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen besucht, deren Förderschwerpunkte vornehmlich im kognitiven Bereich aber auch im Bereich der Sprache, der Motorik, der Wahrnehmung und des Lern- und Arbeitsverhaltens angesiedelt sind.

Die Schule befindet sich in der rund 84.000 Einwohner zählenden Stadt Minden, einer großen kreisangehörigen Stadt im Nordosten des Landes Nordrhein-Westfalens. Minden liegt direkt an der Weser und ist u.a. durch das Wasserstraßenkreuz, bei dem sich Weser und Mittellandkanal kreuzen, ein beliebtes Ausflugsziel.

Das Einzugsgebiet der Wichernschule ist der Altkreis Minden, dem die Ortschaften Minden, Bad Oeynhausen, Petershagen, Hille und Porta Westfalica angehören. Die Schülerbeförderung erfolgt mit Bussen und Taxis. Einige ältere SchülerInnen fahren selbstständig mit dem Fahrrad oder kommen zu Fuß.

Das Schulgelände liegt in exponierter Lage am östlichen Glacisgürtel der Stadt Minden, zehn Minuten fußläufig von den Geschäften, öffentlichen und kulturellen Einrichtungen der Innenstadt und der Weser sowie dem Weserstrand entfernt. Die Schule besteht aus dem Hauptgebäude und dem Berufsorientierungsstufengebäude, in dem im Erdgeschoss die Fachräume und im Obergeschoss die Klassenräume für vier Klassen untergebracht sind.

Ebenfalls in unmittelbarer Nähe der Schule liegt ein Teil der Werkstätten für behinderte Menschen, welche ebenso zur Diakonie Stiftung Salem gGmbH gehören. Diese sind die Albert-Clos-Werkstatt in der Brühlstraße, die Nicolaus-Krage-Werkstatt in der Fischerallee und die Kfz-Werkstatt in der Brühlstraße.

Das Berufsorientierungsstufengebäude befindet sich in unmittelbarer Nähe zum Hauptgebäude der Wichernschule. In diesem befinden sich die vier Berufsorientierungsstufenklassen, sowie vier Fach- bzw. Werkräume. Angeboten werden in der Berufsorientierungsstufe (in der Folge wird die Abkürzung BOS verwandt) die Bereiche Hauswirtschaft, Holz, Garten- und Landschaftsbau und Metall. Die Klassenräume und dazu gehörigen Nebenräume befinden sich im Ober-, die Fachräume im Untergeschoss.

In einer Klasse werden im Durchschnitt 12 SchülerInnen unterrichtet. Sie wird in der Regel von zwei KollegInnen geleitet, die eine abgeschlossene Fachlehrerausbildung besitzen, oder das Studium der Sonderpädagogik absolviert haben. Der Koordinator für die Berufs- und Studienorientierung der BOS ist Heinrich Rohlfing.

Neben dem Klassenunterricht ist es möglich, während der Schulzeit vom Arzt verordnete Therapien in Anspruch zu nehmen. An dieser Stelle arbeitet die Wichernschule mit verschiedenen Praxen zusammen.

Im Schuljahr 2023/2024 werden 49 SchülerInnen in der BOS in 4 Klassen von 11 Kolleginnen und Kollegen unterrichtet.

Die Berufsorientierung

Die Berufsorientierung an der Wichernschule beginnt in der Regel nach dem 10. Schulbesuchsjahr mit dem Übergang von der Oberstufe in die BOS und erstreckt sich über einen Zeitraum von drei Jahren. Als Grundlage für den Berufsorientierungsprozess durch KAOA-STAR dienen die vorgegebenen verbindlichen Standardelemente, die durch zusätzliche optionale Elemente erweitert werden können.

1. Die Potenzialanalyse

Die Potenzialanalyse ist eine handlungsorientierte Auseinandersetzung mit Stärken und Potenzialen und findet in der Regel im ersten Besuchsjahr der BOS statt. Die Schule meldet die dafür vorgesehenen SchülerInnen. Die Teilnahmepflicht ergibt sich aus der Tatsache, dass es sich um eine schulische Veranstaltung handelt. Die Frage der Einwilligung der Teilnahme bzw. Durchführung mit Blick auf datenschutzrechtliche Aspekte ist davon zu trennen. Die Potenzialanalyse wird durch den vom LWL beauftragten externen Träger in Kooperation mit dem IFD und der Schule durchgeführt. Sie ist der erste Baustein im Prozess der Beruflichen Orientierung und bietet eine Möglichkeit, Stärken und Potenziale der SchülerInnen herauszufinden. Als Testverfahren kommen hamet e oder hamet 3 zur Anwendung.

In dem zweitägigen Test werden

- Persönliches Potenzial: z.B. Motivation, Zuverlässigkeit, Konzentration, Selbstständigkeit, Leistungsbereitschaft, Geduld
- Soziales Potenzial: z.B. Teamfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit, Konfliktfähigkeit
- Methodisches Potenzial: z.B. Lern- und Arbeitsmethoden, Arbeitsplanung, Problemlösefähigkeit
- Berufliche Basiskompetenzen: z.B. Fein- und Grobmotorik, räumliches Vorstellungsvermögen, Arbeitsgenauigkeit

beobachtet und schriftlich dokumentiert. In einem individuellen Auswertungsgespräch werden die Ergebnisse an einem gesonderten Termin mit den SchülerInnen, den Eltern, den LehrerInnen und dem IFD gemeinsam besprochen. Die Rückmeldungen enthalten keine Empfehlungen für einen bestimmten Beruf, sondern geben Hinweise auf individuelle Potenziale, die bei der Auswahl von Berufsfeldern und Praktika informativ und hilfreich sein können. Mit der Potenzialanalyse wird ein Portfolioinstrument angelegt, wo Teilnahmebescheinigungen und Auswertungen der Potenzialanalyse, der folgenden Praktika und Berufsfelderkundungen, aber auch die Protokolle der Berufswegekonferenzen und eventueller zusätzlicher Beratungsgespräche und

Vereinbarungen aufbewahrt werden. Aber auch Praktikumswünsche und Selbst- und Fremdeinschätzungen, sowie Informationen zum Schul- und Arbeitsumfeld oder auch Übungen zu Bewerbungen werden im Portfolio gesammelt und bearbeitet. Es ist eine strukturierte Zusammenstellung von Unterlagen, um Lernprozesse zu dokumentieren. Damit entsteht ein umfassendes, individuelles Ergebnis, das den SchülerInnen und ihren Unterstützern eine solide Grundlage für den Übergang von der Schule in das Arbeitsleben bietet. Als Portfolioinstrument wird „Mein Ordner – Leben und Arbeit“ in leichter Sprache aus Sachsen benutzt, da dieser verständlich ist und den Bedürfnissen der SchülerInnen am besten entspricht. Beim Verlassen der Schule geht der Ordner an die SchülerInnen.

2. Berufsfelder erkunden

Nach der Potenzialanalyse wird den SchülerInnen Gelegenheit gegeben, sich sowohl in innerschulischen als auch außerschulischen Bereichen, Werkstätten oder Betrieben in verschiedenen Berufsfeldern zu erproben und sich beruflich zu orientieren. Ein Teil der SchülerInnen nimmt an einer einwöchigen Berufsfelderkundung teil, die bisher im Berufsbildungswerk des Wittekindshofes stattfand.

3. Praktika

Im zweiten Jahr der BOS finden in der Regel erste Praktika statt, die den individuellen Fähigkeiten und Möglichkeiten entsprechend in den Werkstätten für behinderte Menschen oder in Betrieben des allgemeinen Arbeitsmarktes stattfinden, um den SchülerInnen möglichst frühzeitig eine annähernd realistische Vorstellung von betrieblichen Tätigkeiten zu vermitteln. Die Auswahl der Praktika richtet sich dabei nach den Interessen der SchülerInnen, den betrieblichen Angeboten und Möglichkeiten aber auch nach den Ergebnissen der Potenzialanalyse und Berufsfelderkundungen.

Bei Interesse und den entsprechenden Voraussetzungen können im dritten Berufsorientierungsstufenjahr auch Langzeitpraktika in geeigneten Betrieben durchgeführt werden. Es werden mit den Betrieben Praktikumsvereinbarungen geschlossen und die SchülerInnen arbeiten über mehrere Wochen, Monate oder sogar das ganze Jahr in dem Betrieb, kommen aber einmal in der Woche zu einem festen Tag zur Schule, wo sie eine zusätzliche schulische Förderung erhalten.

Darüber hinaus findet ein intensiver Austausch mit MitarbeiterInnen der Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM) in Form von Informations-

veranstaltungen und Besichtigungen der verschiedenen Arbeitsbereiche in den Werkstätten für SchülerInnen, deren Eltern und LehrerInnen statt.

4. Elternarbeit

Ein wichtiger Baustein in dem Prozess ist die Elternarbeit. Vor dem Wechsel in die BOS findet ein Elterninformationsabend mit dem vom LWL beauftragten Träger zur Durchführung der Potenzialanalyse, dem IFD und der Schule statt. Hier werden die Eltern oder BetreuerInnen und die SchülerInnen über den zeitlichen und inhaltlichen Ablauf der Berufsorientierung in der BOS informiert und geben ihr Einverständnis zur Erhebung und Weitergabe von Daten durch den IFD, die für die Planung und Durchführung der Berufsorientierung notwendig sind. Diese Daten werden vertraulich behandelt und nach Beendigung der Schulzeit vernichtet.

5. Berufswegekonferenz

Nach der Potenzialanalyse und den Auswertungsgesprächen findet erstmals eine Berufswegekonferenz statt. An ihr nehmen die SchülerInnen, die Eltern oder BetreuerInnen, der IFD, der zuständige Reha-Berater der Agentur für Arbeit und die Schule teil. Es werden für den Berufsorientierungsprozess wichtige Daten erfasst, die Auswertungen der Potenzialanalyse noch einmal gemeinsam besprochen und ein zeitlicher und inhaltlicher Überblick über die Berufsorientierung gegeben.

Die Berufswegekonferenzen finden dann mindestens einmal im Schuljahr statt, bei Bedarf und mehreren Praktika auch öfter. Teilnehmer sind die SchülerInnen, die Eltern oder BetreuerInnen, die Schule, der Reha-Berater der Agentur für Arbeit und der IFD oder ein Vertreter der Werkstatt für behinderte Menschen. Es werden die aktuelle Situation in der Klasse, eine Vor- oder Nachbesprechung eines Praktikums und die weitere Planung für das nächste Schuljahr oder der Übergang von der Schule ins Berufsleben besprochen.

Anmerkung: Zurzeit gibt es keine außerschulischen Anbieter zur Durchführung der Potenzialanalyse und der Berufsfelderkundung, so dass diese beiden Elemente momentan entfallen. Wir hoffen auf zeitnahe Lösungsmöglichkeiten.

Zusammenarbeit mit dem Integrationsfachdienst (IFD)

Die Integrationsämter der Landschaftsverbände Rheinland und Westfalen-Lippe haben die Aufgabe der Eingliederung behinderter Menschen in das Arbeitsleben. Bei der Durchführung dieser Aufgaben werden die örtlichen Integrationsfachdienste beteiligt, die dann im Auftrag der Integrationsämter tätig werden. Der IFD hat damit die Aufgabe, die Umsetzung und Koordinierung der Standardelemente innerhalb des Berufsorientierungsprozesses zu begleiten und durchzuführen und die SchülerInnen, Eltern und zuständigen Lehrkräfte zu beraten.

Der Integrationsfachdienst unterstützt mit seinen Maßnahmen Menschen mit Behinderung bei der Eingliederung in den ersten Arbeitsmarkt bzw. stellt notwendige Mittel zur Verfügung, um Menschen mit Behinderung die Teilhabe am allgemeinen Arbeitsleben zu ermöglichen.

In folgenden Bereichen ist der IFD am Übergang beteiligt:

- Praktikumsakquise, d.h. die SchülerInnen nutzen die Firmkontakte des IFD, um Praktika in den verschiedensten Berufszweigen zu absolvieren und Erfahrungen zu sammeln.
- Praktikumsbegleitung, d.h. in enger Absprache mit den Lehrkräften besucht der IFD die SchülerInnen vor Ort an ihren Praktikumsplätzen und führt Beratungsgespräche durch.
- Vermittlungsgespräche mit Betrieben und Firmen, d.h. Unterstützung und Beratung bei der Planung von Langzeitpraktika, Jahrespraktika und einer anschließenden Beschäftigung.
- Beratungsangebote an SchülerInnen sowie deren Eltern hinsichtlich finanzieller Unterstützungsmöglichkeiten von Menschen mit Behinderung auf dem ersten Arbeitsmarkt.
- Vermittlung in weitere Qualifizierungsmaßnahmen, wie z.B. Bewerbungs-, Sozial- oder Mobilitätstraining

Diese Maßnahmen sollen dazu führen, den SchülerInnen eine mögliche Alternative zu einem Arbeitsplatz in einer Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM) zu bieten und ihnen die Chance zu geben, sich innerhalb von Praktika auf dem ersten Arbeitsmarkt zu beweisen.

Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit

Der zuständige Reha-Berater der Agentur für Arbeit nimmt nach der durchgeführten Potenzialanalyse regelmäßig an den Berufswegekonferenzen teil, lässt sich über den Stand der Berufsorientierung informieren und zeigt SchülerInnen und Eltern Möglichkeiten zusätzlicher Förderungen und Leistungen auf.

Bei einem Übergang von Schule auf den allgemeinen Arbeitsmarkt wird von der Agentur für Arbeit ein Arbeitspsychologisches Gutachten erstellt, das als Grundlage für eine weitere Förderung und berufliche Perspektiven dient. Auf Basis dieser Ergebnisse werden den SchülerInnen Möglichkeiten der Berufswahl aufgezeigt und von der Agentur für Arbeit finanziell gefördert.

Bei einer Aufnahme in die Werkstatt für behinderte Menschen ist die Agentur für Arbeit als Kostenträger durch den zuständigen Reha-Berater bei den Aufnahmegesprächen vertreten.

Zwischen der Schule, dem Integrationsfachdienst und der Agentur für Arbeit besteht ein Kooperationsvertrag, der eine intensive Zusammenarbeit und bestmögliche Förderung der SchülerInnen zum Ziel hat.

Idealer Berufswegeplan

3 Jahre vor der Schulentlassung (i.d.R. 11. Schulbesuchsjahr)

	Aktion	Wer ist beteiligt?	Wer hat die Federführung?
1.	Jahresplanungsgespräch	Schule, Agentur für Arbeit (AA), Integrationsfachdienst (IFD)	Schule
2.	Elterninformationsabend	Schule lädt zum Elternabend ein. Externer Anbieter, IFD, WfbM stellen sich vor	Schule
3.	Anlegen eines Berufswahlpasses (Portfolio)	Schülerinnen und Schüler (SuS), Schule	Schule
4.	Potenzialanalyse	SuS, Schule, IFD, Träger	Schule und IFD stimmen die Verfahrensweisen ab.
5.	Berufsfelderkundung	SuS, Schule, IFD, außerschulischer Träger	Schule und IFD
6.	Berufswegekonferenz	SuS, Schule, Eltern, AA, IFD, WfbM	Schule

2 Jahre vor der Schulentlassung (i.d.R. 12. Schulbesuchsjahr)

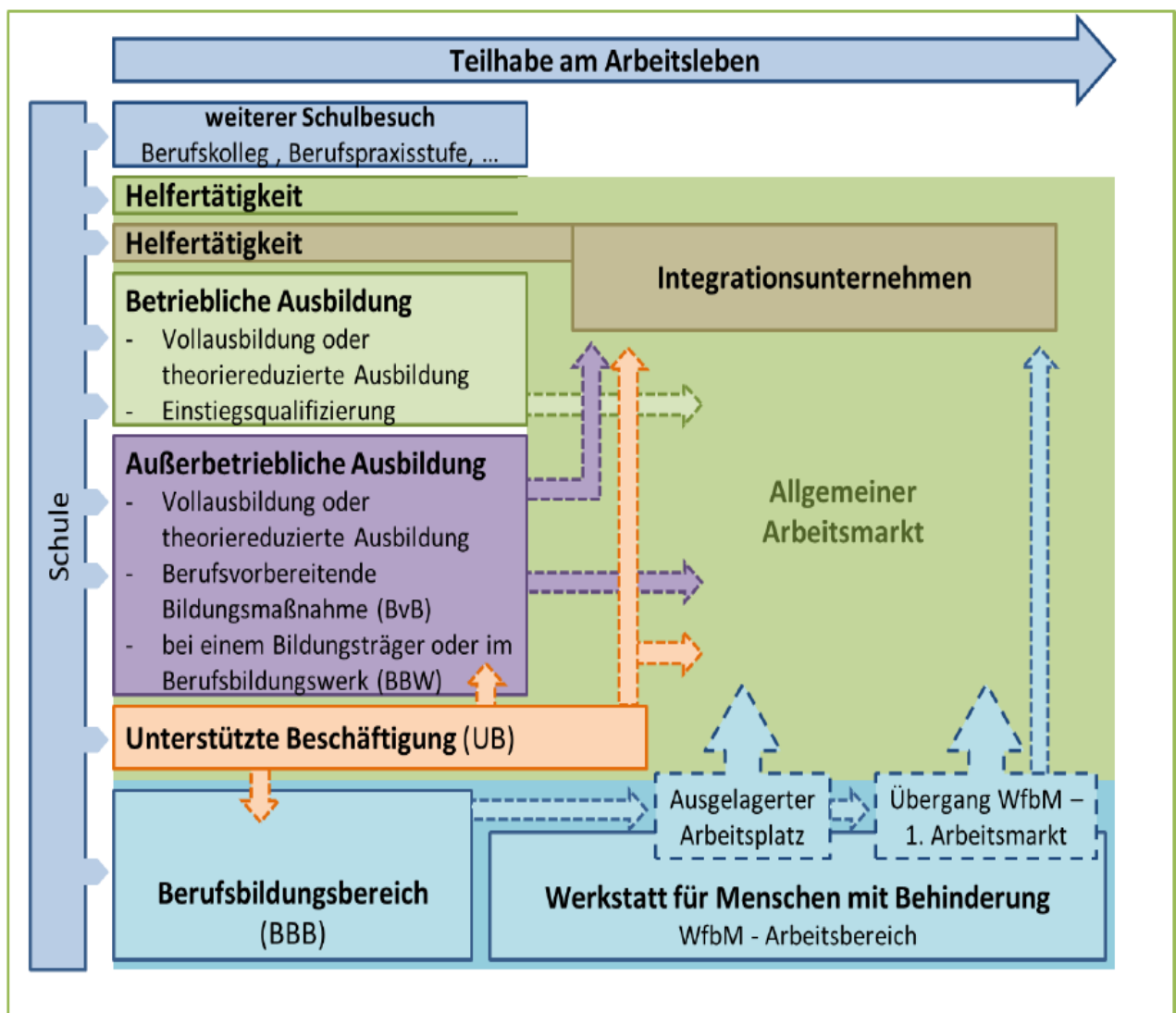
	Aktion	Wer ist beteiligt?	Wer hat die Federführung?
1.	Jahresplanungsgespräch	Schule, Agentur für Arbeit (AA), Integrationsfachdienst (IFD)	Schule
2.	Praxisbezogene Qualifizierung (Praktika, Mobilitätstraining, etc.)	SuS, Schule, IFD, WfbM, Betriebe	Schule
3.	Bewerbungstraining	SuS, Schule	Schule
4.	Arbeitspsychologischer Eignungstest	SuS, IFD, AA	AA
5.	Berufswegekonferenz	SuS, Schule, Eltern, AA, IFD, WfbM	Schule
6.	Training sozialer Kompetenzen	SuS, Schule, IFD	Schule, IFD

1 Jahr vor der Schulentlassung (i.d.R. 13. Schulbesuchsjahr)

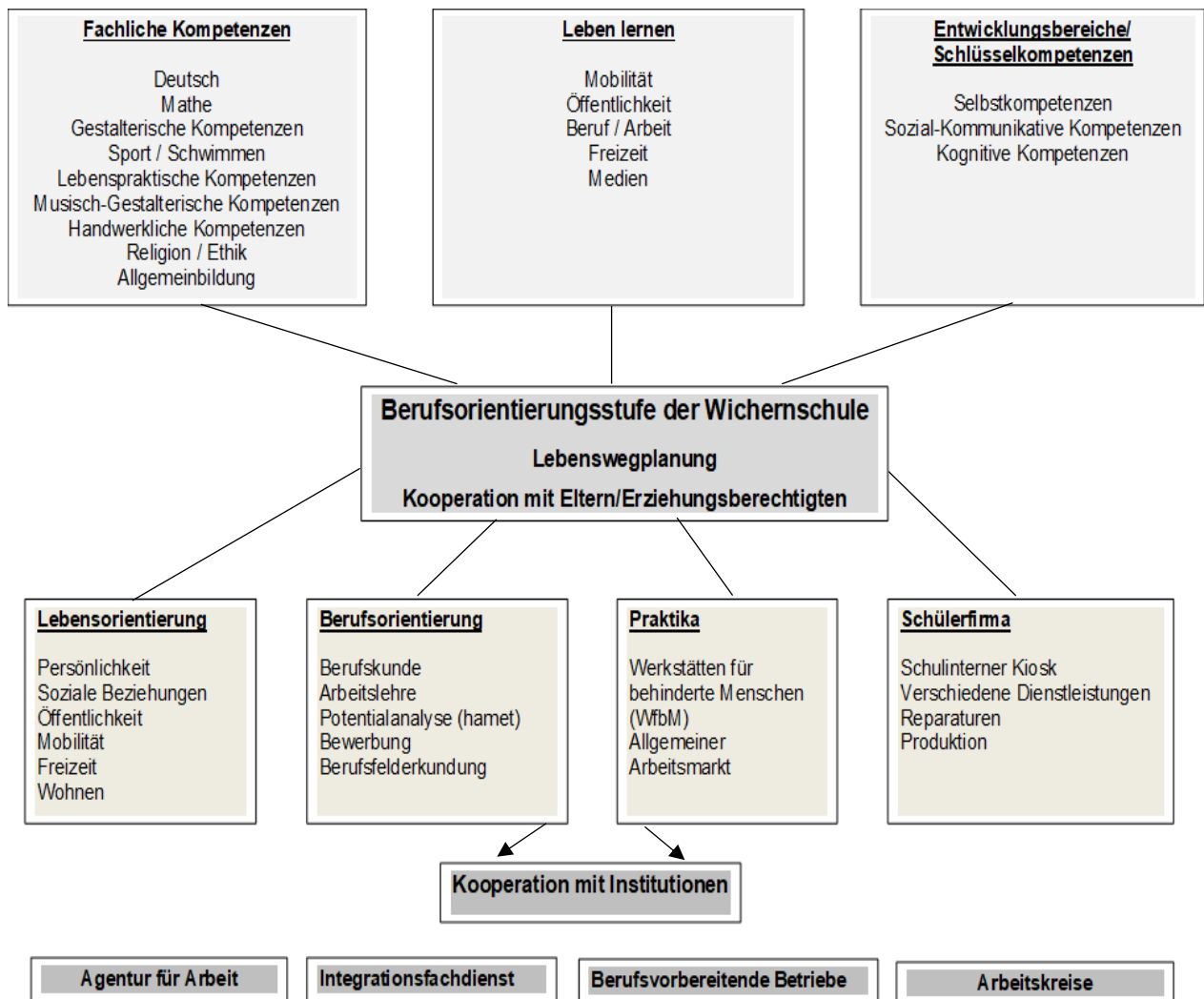
	Aktion	Wer ist beteiligt?	Wer hat die Federführung?
1.	Jahresplanungsgespräch	Schule, Agentur für Arbeit (AA), Integrationsfachdienst (IFD)	Schule
2.	Bewerbung	SuS, Schule	Schule
3.	Durchführung weiterer Praktika (Block- oder Langzeitpraktikum)	SuS, Schule, IFD, WfbM	Schule
4.	Berufswegekonferenz	SuS, Schule, Eltern, AA, IFD, WfbM	Schule und IFD stimmen die Verfahrensweisen ab.
5.	Sonstige Maßnahmen zur Berufsvorbereitung und beruflichen Eingliederung	SuS, Schule, IFD, Berufsbildungswerk	Schule und IFD
6.	Abschluss eines Ausbildungs-/Arbeitsvertrages oder Anmeldung bei weiterführenden Institutionen	SuS, Schule, Eltern, AA, IFD, WfbM	Schule

Anschlussperspektiven nach der Schule

Unsere SchülerInnen brauchen viel Sicherheit und Verlässlichkeit. Der Übergang von der Schule in die Arbeitswelt wird lange mit den SchülerInnen und Eltern oder Betreuern vorbereitet. In gemeinsamen Gesprächen mit der Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM), Agentur für Arbeit und Integrationsfachdienst (IFD) wird für alle SchülerInnen ein individuell passender Übergang in das Berufsleben gefunden und angeboten.



Organisation und Schwerpunkte im Unterricht der Berufsorientierungsstufe



Alle SchülerInnen der Berufsorientierungsstufe wechseln innerhalb der drei Jahre nach Möglichkeit jährlich die Klasse, die jeweils mit einem bestimmten Arbeitsbereich verbunden ist und in der sie wahlweise folgende Arbeitsbereiche erkunden können

- **Bereich Hauswirtschaft** (Küche und Schulwäsche)
- **Bereich Holzverarbeitung**
- **Bereich Metallverarbeitung**
- **Bereich Gartenlandschaftsbau**

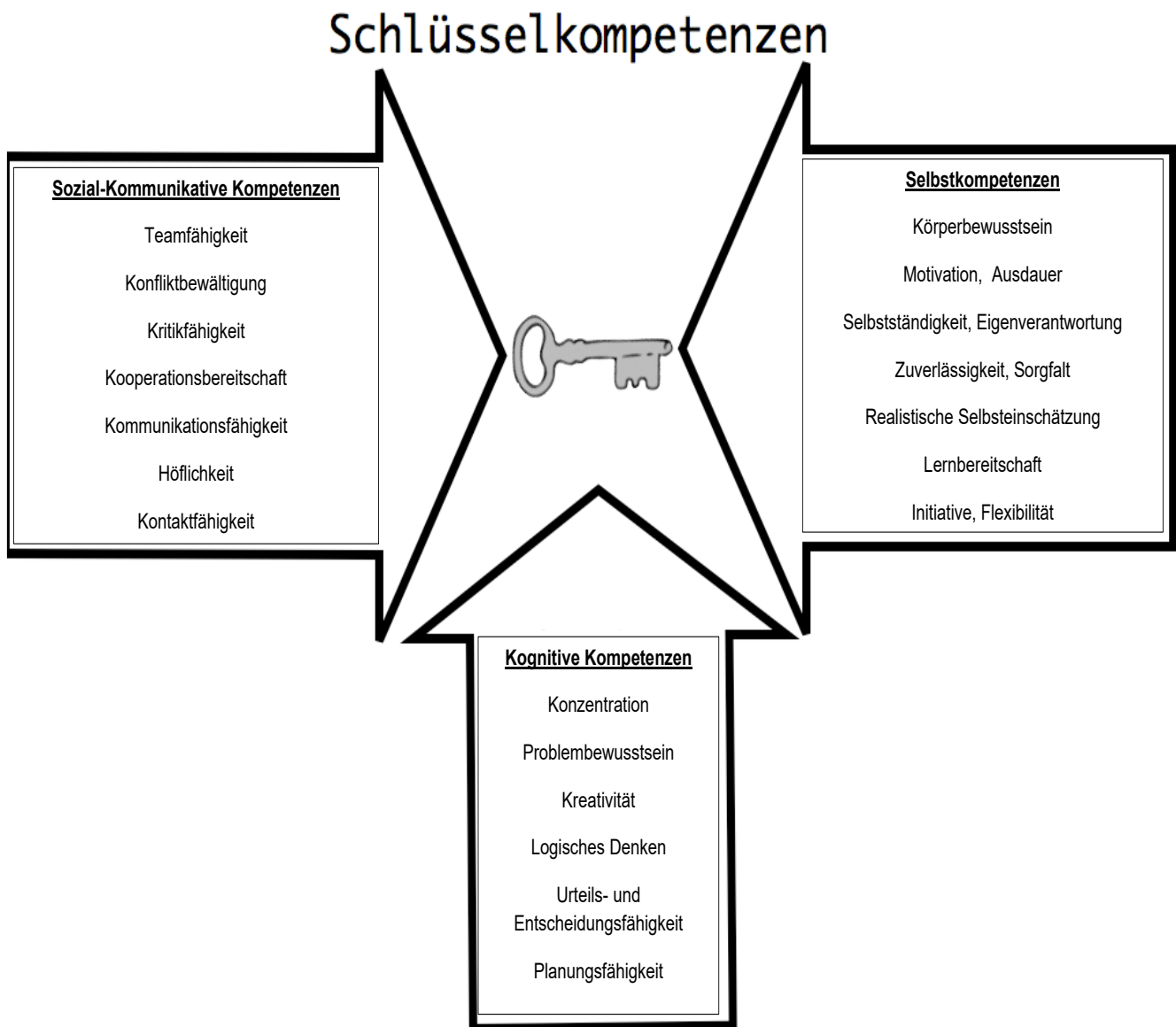
Der Unterricht in allen angebotenen Arbeitsbereichen erfolgt an drei der fünf Tage einer Schulwoche sowohl im praktischen als auch im theoretischen Teil unter Einsatz des gesamten Lehrpersonals der BOS.

Die SchülerInnen belegen einen Arbeitsbereich in der Regel für ein Schuljahr, danach sollten sie mindestens einen weiteren Arbeitsbereich je nach Interesse und Eignung auswählen und besuchen.

Weitere Themen der Berufsvorbereitung sind Betriebsbesichtigungen, Berufsfelderkundungen sowie Bewerbungs- und Kommunikationstraining. Diese werden unter anderem auch in Zusammenarbeit mit externen Einrichtungen und Anbietern angeboten und durchgeführt.

Darüber hinaus findet in den einzelnen Klassen auch klassenübergreifend und in differenzierten Lerngruppen ein regulärer Fach- und Förderunterricht statt.

Die Vermittlung der nachfolgenden Schlüsselkompetenzen bildet in allen Arbeitsbereichen der Berufsorientierungsstufe einen übergreifenden Schwerpunkt.



Hauswirtschaft

Der Lernbereich Hauswirtschaft zielt auf eine weitestgehende Selbständigkeit im Bereich der Lebenspraxis hin. Es werden hauswirtschaftliche Tätigkeiten gelehrt und Fähigkeiten vermittelt, um sich als Erwachsener selbst versorgen zu können. Die Lerninhalte des Hauswirtschaftsunterrichts sind im Besonderen für fächerübergreifendes Lernen geeignet. Schlüsselkompetenzen aus allen drei oben genannten Bereichen kommen hier zum Tragen.

In der Umsetzung der Nahrungszubereitung und deren Verteilung haben die Säulen der Hygiene (Personenhygiene, Produkthygiene, Betriebshygiene) einen hohen Stellenwert. Angemessenes Zeitmanagement, sowie erarbeitete Handlungsabläufe unter Berücksichtigung ökologischer und ökonomischer Faktoren finden sich im schulischen Alltag wieder. Fachbegrifflichkeiten, eine wertschätzende und unterstützende Sprache sowie helfendes Miteinander werden hier geübt und reflektiert.

Die Haus- und Wäschepflege ist ein weiterer Schwerpunkt. Die Pflege der Schuwäsche findet sowohl in der Theorie als auch in der praktischen Umsetzung statt und zielt auf die weitestgehende Selbständigkeit im häuslichen Bereich des Einzelnen ab.

Holz

Im Lernfeld Holz werden theoretische und praktische Lerninhalte, die mit der Holzbearbeitung und Holzverarbeitung in Zusammenhang stehen, vermittelt.

Die SchülerInnen lernen das Material in seiner Verschiedenheit kennen und die vielfachen Möglichkeiten der Bearbeitung mit speziellen Handwerkzeugen und ausgewählten Hand- und Standmaschinen.

Inhalte von Arbeitssicherheit in den Themenfeldern persönliche Schutzausrüstung, sichere Arbeitskleidung, Arbeitsplanung und Ordnung halten am Arbeitsplatz, sind wichtige Bestandteile des Lernbereichs.

Weitere fachbezogene Inhalte befassen sich u.a. mit messen, sägen, bohren und dem großen Feld der Oberflächenbehandlung.

Im Miteinander beim Umgang mit dem Werkstoff Holz, in Kleingruppenarbeit und Reihenfertigungen werden darüber hinaus oben genannte, elementare Schlüsselqualifikationen, die für den späteren Arbeitsplatz in der WfbM und auf dem ersten Arbeitsmarkt von Belang sind, weiter gefördert und ausgebaut.

Gartenlandschaftsbau

Im Gartenlandschaftsbau werden Grundkenntnisse in Theorie und Praxis vermittelt, um die SchülerInnen auf das bevorstehende Berufsleben in der WfbM oder auf dem freien Arbeitsmarkt vorzubereiten. Besonders wichtig sind die Unterrichtsanteile der Schlüsselqualifikationen und Sicherheitsbestimmungen in den einzelnen Arbeitsbereichen.

Die praktischen Schwerpunkte im Gartenlandschaftsbau bestehen aus den Bereichen Hecke schneiden, umgraben und harken, Unkraut beseitigen, neue Pflanzen setzen, eigenständiges Rasen mähen und Rasenkanten trimmen, der Umgang mit dem Hochdruckreiniger, das gewissenhaftes Reinigen der Arbeitsgeräte, sowie die Aufzucht, Planung und Pflege von Saatgut und Gemüseanbau im Gewächshaus.

Im Arbeitsfeld Recycling werden Stromzähler zerlegt. Hierbei ist das Erkennen und Lösen von Materialverbindungen, wie z.B. Schrauben, Nieten, Splinte, Sprengringe und Steckverbindungen ein wichtiger Arbeitsvorgang.

Die SchülerInnen werden in das Fachwissen der Rohstofftrennung eingeführt und lernen die einzelnen Materialien und Rohstoffe, wie z.B. Kunststoffe, Kupfer, Messing und Aluminium zu unterscheiden.

Metall

Dieses Arbeitsfeld umfasst die Einführung in den Umgang mit dem Werkstoff Metall.

Die SchülerInnen lernen die Eigenschaften der Werkstoffe kennen, werden mit Sicherheitsbestimmungen vertraut gemacht und erlangen zunehmend mehr Handlungssicherheit im Umgang mit dem Material. Spezielle Werkzeuge und Kleinmaschinen, differenzierte Begrifflichkeiten und Handlungsabläufe fördern ausgewählte Schlüsselqualifikationen wie Arbeitsverhalten, Lernverhalten, Sozialverhalten und Selbstständigkeit. Fachliche Inhalte umfassen Themen, wie Sägen, Feilen, Entzünden und Arbeiten am offenen Feuer, den Umgang mit der Bohrmaschine, dem Schweißgerät, Säge und LötKolben, sowie klar festgelegte Sicherheitsvorkehrungen einzuhalten. Die angeleitete Organisation des Arbeitsplatzes trägt darüber hinaus zum Gelingen maßgeblich bei. Kreativität und Ideenreichtum kommen in diesem Arbeitsfeld besonders zur Geltung.

Verkehrs- und Mobilitätserziehung für Menschen mit Förderbedarf

Mobilitätskompetenzen zu erwerben ist ein wesentlicher Schritt in ein selbstbestimmtes Leben. Wer möglichst selbstständig seinen Arbeitsplatz erreichen kann, hat bessere Chancen auf einen Arbeitsplatz, insbesondere wenn der Übergang auf den ersten Arbeitsmarkt geplant ist. Wer selbst mobil und nicht auf Fahrdienste angewiesen ist, kann natürlich auch seinen Alltag individuell gestalten. Wir unterstützen unsere SchülerInnen dahingehend, ihre Grundlagen in der Mobilitäts- und Verkehrserziehung zu erlernen und zu festigen. Zu den Grundlagen zählen eine umfassende psychomotorische Erziehung, die das Bewegungs-, Wahrnehmungs-, Anpassungs- und Reaktionsvermögen fördert.

Die SchülerInnen erkunden ihr nahes Lebensumfeld und erarbeiten sich so zum Beispiel den Weg von der Wohnung zum Arbeitsplatz. In weiteren Schritten erlernen die SchülerInnen dann die Wege „zum Neuen“. Unbekannte Wegstrecken mit unterschiedlichsten Umständen müssen gemeistert werden.

Unterschiedliche Arten der Verkehrsteilnahme mit denen wir unsere SchülerInnen konfrontieren sind:

- Fußgänger
- Fahrradfahrer
- Rollstuhlfahrer/ E-Mobilfahrer
- Autofahrer
- Motorradfahrer
- Bus- und Bahnfahren

Durch die Fähigkeit sich in Raum und Umgebung fortzubewegen, erweitert sich die Selbstständigkeit und die Teilnahme am Straßenverkehr für unsere SchülerInnen.

Unterrichtsfächer

Die SchülerInnen erhalten während ihrer Zeit in der Berufsorientierungsstufe im Rahmen ihrer individuellen Leistungen Förder- und Förderangebote in den Kulturtechniken (Deutsch und Mathematik), die entweder während des klasseninternen Fachunterrichts und/oder in klassenübergreifenden Lerngruppen stattfinden. Dabei stehen vor allem die Vertiefung und Sicherung bereits erlernter Inhalte und die Umsetzung dieser in einem neuen Kontext im Vordergrund.

Deutsch

Im Unterrichtsfach Deutsch richtet sich der Unterricht nach den Unterrichtsvorgaben für den zieldifferenten Bildungsgang Geistige Entwicklung an allen Lernorten in Nordrhein-Westfalen. Das **“Aufgabenfeld Sprache und Kommunikation”** ist hier richtungsweisend (2022). Dieses Aufgabenfeld wird sowohl fachspezifisch in den Arbeitsfeldern aufgegriffen, sowie in einer klassenübergreifenden Lerngruppe mit ausgewählten Unterrichtsinhalten zu den Themen Rechtschreibung, Grammatik, sprachliche Kommunikation, Bewerbung, Lebenslauf, Berichte verfassen, etc. vertieft.

Kommunizieren, Sprechen und Zuhören	<ul style="list-style-type: none">• Verstehend Zuhören und Zuhörstrategien nutzen• Mit anderen kommunizieren• Vor anderen sprechen und etwas (szenisch) darstellen
Schreiben	<ul style="list-style-type: none">• Über Schreibfertigkeiten verfügen• Schreibstrategien nutzen und Texte verfassen• Rechtschreibstrategien nutzen und richtig Schreiben
Lesen – mit Texten und Medien umgehen	<ul style="list-style-type: none">• Über Lesefähigkeiten verfügen• Lesestrategien nutzen• Sich mit Texten und Medien auseinandersetzen• Über Leseerfahrungen verfügen
Sprache und Sprachgebrauch untersuchen	<ul style="list-style-type: none">• Sprachliche Verständigung erforschen• An Wörtern, Sätzen und Texten arbeiten• Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Sprache entdecken

Das **“Arbeitsfeld Sprache und Kommunikation”** umfasst im Arbeitsbereich vorrangig das sinnentnehmende Lesen von Arbeitsaufträgen, die sachliche Kommunikation, Weitergabe und Abstimmung von angebotenen Informationen und die Erweiterung des fachspezifischen Wortschatzes. Darüber hinaus wird ein angemessener sprachlicher Umgang gefördert.

Mathematik

Die Förderung der SchülerInnen im Bereich Mathematik knüpft an die bereits erworbenen Fähigkeiten jedes Einzelnen an. Auch hier greifen die Unterrichtsvorgaben für den zieldifferenten Bildungsgang Geistige Entwicklung an allen Lernorten in Nordrhein-Westfalen (2022) für das Fach Mathematik. "Das Ziel des Unterrichts im Aufgabenfeld Mathematik ist es, individuelle elementare Fähigkeiten, Kenntnisse, Fertigkeiten und positive Werthaltungen zu entwickeln sowie die Freude an und Aufgeschlossenheit zur Mathematik und ihren mathematischen Phänomenen zu vermitteln. Im Mittelpunkt des Unterrichts steht eine Mathematik, die durch Ordnung und Strukturierung des eigenen Lebensbereichs, zur Erschließung der gegenwärtigen und zukünftigen Welt beiträgt. Mathematische Erkenntnisse entwickeln sich in einem konstruktiven, entdeckenden Prozess. Die Schülerin oder der Schüler setzt sich aktiv mit einem mathematischen Problem auseinander und entdeckt Lösungswege und Zusammenhänge. Dabei ist es erforderlich, auf vorhandenes Wissen zurückzugreifen und dieses mit neuen Erkenntnissen zu vernetzen." (s.o.2022)

So geht es zunächst um die Festigung und Automatisierung bereits erlernter Rechenverfahren und Erweiterung des Wissensstandes. Hierbei können die SchülerInnen eigene Wünsche einbringen und mathematische Formate vertiefen.

Da das Leistungsspektrum sehr unterschiedlich ist, wird der Mathematikunterricht in der Berufsorientierungsstufe in differenzierten Lerngruppen unterrichtet.

Die Kompetenzbereiche umfassen die Prozesse "Problemlösen", "Modellieren", "Kommunizieren", "Argumentieren", sowie "Darstellen und Arbeiten mit Werkzeugen". Die inhaltlichen Schwerpunkte "Zahlen und Operationen", "Raum und Form", "Größen und Messen", sowie "Daten, Häufigkeiten und Wahrscheinlichkeiten" finden vor allem in der praktischen Umsetzung ihre Anwendung.

Problemlösen	<ul style="list-style-type: none">• Zusammenhänge erkennen und nutzen• Anwenden von Lösungsstrategien• Erkennen und Korrigieren von Fehlern• Fragen zu mathematischen Problemen
Modellieren	<ul style="list-style-type: none">• Erfassen• Vereinfachen und Strukturieren• Übersetzen in die Sprache der Mathematik• Mathematisch arbeiten• Interpretieren• Validieren

Kommunizieren	<ul style="list-style-type: none"> • Beschreiben • Fachsprache verwenden • Dokumentieren • Präsentieren • Kooperieren • Kommunizieren
Argumentieren	<ul style="list-style-type: none"> • Vermuten • Überprüfen • Begründen
Darstellen und Arbeiten mit Werkzeugen	<ul style="list-style-type: none"> • Mathematische Darstellungen nutzen • Wechsel von Darstellungsformen und -ebenen • Arbeiten mit Werkzeugen

Zur Veranschaulichung der mathematischen Inhalte für die SchülerInnen wird stets darauf geachtet, eine Verbindung zu den fachlichen Berufsbildungsbereichen herzustellen.

Ethik/Religion

Allgemeine Zielsetzung:

Der Religionsunterricht in der Berufsorientierungsstufe soll aufbauend auf die bereits gesammelten grundlegenden religiösen und ethischen Erfahrungen und das bisher geprägte Gottesbild eine Lebensorientierung vermitteln, indem Informationen und Angebote für das eigene Leben erarbeitet und vertieft werden. Eine besondere Bedeutung erhält dabei die Vermittlung von Bezügen zwischen den biblischen Überlieferungen und der heutigen Lebenswirklichkeit der SchülerInnen. Werte wie Toleranz, Dialogfähigkeit, Achtung, Wertschätzung u.a. werden in erkenntnis- und erfahrungsreichen Situationen gelernt.

Die Unterrichtsinhalte orientieren sich an folgenden Themenfeldern und knüpfen an bekannte Inhalte an:

<p>Altes Testament/Neues Testament</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Die Vermittlung von Lebensorientierung an biblischen Figuren.
<p>Die Kirche als Institution</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Begegnung mit kirchlichen Angeboten wie Schulgottesdienste, Stufengottesdienste, Tauf- und Konfirmationsgottesdienste sowie Veranstaltungen, an denen die SchülerInnen in ihrer gemeindlichen Umgebung teilnehmen und gestalten können.
<p>Begegnung mit anderen Religionen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Glaubensrichtungen, Kulturen und Nationalitäten im Sinne von Toleranz und Wertschätzung im direkten Umfeld erleben.
<p>Problemorientierte Themen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Förderung von Lebensfertigkeiten und Stärkung von Lebenszutrauen durch Kommunikations- und Handlungssituationen im Lebensalltag wirkungsvoll umsetzen lernen • Sich selbst als Gottes Geschöpf annehmen können • Partnerschaft und Ehe • Gemeinschaft und Wohnen • Tod und Sterben; • Mitgefühl und einander helfen • Umweltzerstörung, Dritte Welt, etc.
<p>Aufbau von wertschätzenden Haltungen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Werte geleitete Handlungen und Überzeugungen für sich selbst entwickeln lernen.

Das Kirchenjahr und seine Feste	<ul style="list-style-type: none"> • Bedeutung im biblischen Sinne erfahren. • Jährlich wiederkehrende Abfolge von Feiertagen in ihrem Zusammenhang erleben.
---------------------------------	--

Sport

Bewegung ist Grundlage sportlicher Bewegungsleistung und somit Voraussetzung für den Schulsport.

Bewegung ermöglicht Erfahrungen des eigenen Körpers in Raum und Zeit, das Erleben sozialen Miteinanders sowie Erfahrungen eigener Leistungsfähigkeit und eigenen Könnens. Bewegung ist eine wesentliche Kommunikationsform mittels derer die SchülerInnen Kontakt zu ihren Mitmenschen aufnehmen und sich ihnen mitteilen können. Die dabei gewonnenen Erfahrungen mit der sozialen und materiellen Umwelt bilden die Grundlage jeder Identitätsentwicklung.

Der Sportunterricht der Berufsorientierungsstufe wird in den Klassen einmal wöchentlich klassenübergreifend in 2 Gruppen durchgeführt. Wesentliche Schwerpunkte dabei sind das Training von Kraft und Ausdauer und die Durchführung von Gruppen- und Mannschaftsspielen, sowie die Wettkampf- und Leistungsmotivation.

Körperwahrnehmung und Ausprägung von Bewegungsfähigkeit	<ul style="list-style-type: none"> • Den eigenen Körper wahrnehmen und die individuelle Bewegungsfähigkeit ausprägen. • Verschiedene Spannungszustände der Muskulatur erfahren und erzeugen. • Körperspannung entwickeln und erproben. • Entspannungsmethoden kennenlernen und anwenden • Verbessern der konditionellen und koordinativen Fähigkeiten
---	--

<p>Spiele entdecken und Spielräume nutzen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Mit unterschiedlichen Spiel- und Sportgeräten und Alltagsgegenständen spielen. • Verschiedene Wurfarten mit unterschiedlichen Wurfobjekten. • Auf hohe, weite, feste und bewegliche Ziele, in Zonen, durch und über Hindernisse werfen. • Verschiedenen Wurfarten in Wurfwettbewerben und Wurfspielen anwenden.
<p>Sportspiele – Spiele mit Regelstrukturen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Spielideen umsetzen. • Regeln unterschiedlicher Spiele einhalten. • Anwendung spielspezifischer Fähigkeiten und Nutzung taktischer Verhaltensweisen. • Nach vorgegebenen Regeln spielen und Spielregeln einhalten. • Spielrollen akzeptieren, übernehmen und ausfüllen. • Verschiedene Formen der Partner-, Gruppen- und Mannschaftsbildung kennenlernen und anwenden.
<p>Laufen, Springen und Werfen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Verbesserung grundlegender Bewegungsfähigkeiten. • Erleben und Einschätzen des eigenen Bewegungskönnens. • Erfahrung der verschiedenen Möglichkeiten in der Nutzung leichtathletischer Bewegungsformen. • Freude beim gemeinschaftlichen Sporttreiben erleben. • Übungs- und Trainingsformen sowie Formen des Wettkampfsports kennenlernen und anwenden. • Sich mit anderen im Wettkampf messen. • Eigene Leistungsgrenzen erkennen und sich damit auseinandersetzen.

Schwimmen

Der Schwimmunterricht der Berufsorientierungsstufe wird im hausinternen Schwimmbad der Schule wöchentlich, klassenübergreifend und nach Leistungsstärke durchgeführt. Grundlegendes Ziel des Schwimmunterrichts ist das sichere Schwimmen. Den Unterrichtseinheiten geht das Ziel voraus, die Ausdauer zu trainieren sowie verschiedene Schwimmstile kennenzulernen.

Für SchülerInnen, die aufgrund ihres Handicaps nicht in der Lage sind, die Grundfertigkeiten auszuführen, wird zeitgleich zur Aneignung ein Wassergewöhnungskurs angeboten. Hierfür werden adäquate Hilfsmittel wie z.B. Auftriebshilfen, Trainings- und Übungshilfen, Lehrhilfen und Spielgeräte bereitgestellt, um dem Element Wasser mit Respekt und Freude zu begegnen.

Neben dem Erlernen des Ausdauerschwimmens, beinhaltet der Schwimmunterricht vor allem die Umsetzung der Techniken wie z.B. Brust-, Kraul-, Delfin- oder Rückenschwimmen.

Auch Anfänge des Abschleppens mithilfe einer Matte sowie spielerische Formen wie z.B. Wasserball und diverse Reaktionsspiele sind wichtige Bestandteile des Schwimmunterrichts.

Schneesport

Die freiwillige Teilnahme an der klassenübergreifenden Schneesportwoche bietet den SchülerInnen eine weitere Möglichkeit, Bewegung in einem besonderen Umfeld zu erleben.

Kunst

Das Unterrichtsfach Kunst baut inhaltlich auf den Erfahrungen, Fähigkeiten und erworbenen Kompetenzen der SchülerInnen auf. Die Bildungsinhalte umfassen ein breites Spektrum künstlerischer Ausdrucksformen, wie Malerei, plastisches Gestalten mit Ton, Filzarbeiten, Textilgestaltung, digitale Medien. Während des künstlerischen Prozesses entwickeln die SchülerInnen ihre individuellen Potenziale und Fähigkeiten weiter. Durch Einbeziehung kognitiver, emotionaler und körperlicher Ausdrucksweisen werden sowohl kreatives Denken, individuelle Ausdrucksformen sowie ästhetisches empfinden gefördert. Es wird neben der Vermittlung von Techniken, dem Erlernen von handwerklichen Fertigkeiten, auf die individuelle Entfaltung und auf den eigenständigen künstlerischen Prozess der SchülerInnen Wert gelegt. Auf diese Weise findet handlungsorientiertes und erfahrungsbezogenes Lernen statt. Sowohl bei Unterrichtsgängen durch die Stadt, bei Klassenfahrten und Exkursionen besuchen die

SchülerInnen Ausstellungen, Museen, lernen verschiedene Baustile und künstlerische Konzepte kennen und setzen sich mit bedeutenden Künstlern und Kunstwerken auseinander. Durch ein differenziertes ästhetisches Wahrnehmen, Erleben und Gestalten der eigenen Wirklichkeit, erfahren die SchülerInnen Kunst als Bereicherung für ihr Leben, sowie der Entfaltung der eigenen Persönlichkeit im Sinn einer ganzheitlichen Entwicklung. Individualität und Identität sind zentrale Aspekte der Lebensgestaltung, die mit der Möglichkeit des künstlerischen Ausdrucks zur aktiven Teilhabe in der Gesellschaft beitragen.

Arbeitsgemeinschaften

Die wöchentlich stattfindenden Arbeitsgemeinschaften an der Schule bieten den SchülerInnen die Möglichkeit, Freizeitaktivitäten basierend auf ihren individuellen Interessen und Fähigkeiten kennenzulernen. Die Auswahl der AGs erfolgt eigenverantwortlich, wodurch sie die Chance haben, ihre speziellen Talente zu vertiefen oder völlig neue Aktivitäten auszuprobieren. In den Arbeitsgemeinschaften sind Schülerinnen und Schüler aus verschiedenen Klassenstufen vertreten, so lernen sich MitschülerInnen näher kennen die gemeinsamen Interessen teilen. Die Aktivitäten innerhalb dieser Gruppen fördern die Entwicklung sozialer Kompetenzen und tragen dazu bei sozialen Beziehungen aufzubauen und zu pflegen. Dies trägt nicht nur zur individuellen Entwicklung, sondern auch zur Schaffung eines positiven Schulklimas, in dem gegenseitiger Respekt und gemeinsames Interesse an Aktivitäten, gefördert werden bei. Somit bieten die Arbeitsgemeinschaften den SchülerInnen eine ganzheitliche Lernerfahrung, die über den reinen Unterricht hinausgeht.

Eine interessen- und bedürfnisorientierte Wahl der Teilnahme an einer Arbeitsgemeinschaft, kann das Freizeitverhalten der SchülerInnen nachhaltig beeinflussen. Die Entwicklung sozialer Netzwerke ist ein wichtiger Aspekt der Teilhabe.

Schwerbehindertenförderung

Nach §15 AO-SF (Ausbildungsordnung Sonderpädagogische Förderung) gelten als schwerbehindert SchülerInnen,

a) deren geistige Behinderung, Körperbehinderung oder Erziehungsschwierigkeiten erheblich über die Erscheinungsformen hinausgeht oder

b) bei denen zwei oder mehr der Behinderungen Blindheit, Gehörlosigkeit, anhaltend hochgradige Erziehungsschwierigkeiten, geistige Behinderung und hochgradige Körperbehinderung vorliegen

Der Unterricht beinhaltet neben den fachspezifischen Anteilen auch vermehrt ein klassen- oder stufenübergreifendes Förderangebot. Fachbezogen sind die Inhalte im Bereich Kochen/Hauswirtschaft, Holz, Garten und Metallbereich. Hier wird individuell auf jeden Einzelnen eingegangen und mit Hilfe des Förderplans die Zielsetzung vereinbart. Wichtig in diesem Zusammenhang sind die Bereiche

- Motorik/Wahrnehmung
- Sprache/Kommunikation
- Kognition/Lernverhalten
- Sozialverhalten/Emotion
- Selbstversorgung/Basale Förderung

Alle SchülerInnen erhalten die bestmögliche Förderung, um eine Beziehung zur Umwelt aufbauen zu können. Dieses soll sie bei der Selbständigkeitsentwicklung und Übernahme eigenverantwortlichen Handelns unterstützen. Wir möchten unsere SchülerInnen individuell auf alltägliche Situationen vorbereiten und Anregungen geben, die ihren Alltag erleichtern sollen.

Zur Förderung der Ausdauer und Konzentration findet wöchentlich die Unterrichtseinheit der „STARKEN GRUPPE“ in Kleingruppen statt. Hinter dieser Abkürzung verbergen sich 24 strukturierte Arbeitskisten zur Förderung basaler Kompetenzen. Jede Arbeitskiste beinhaltet dabei eine Handlungsaufgabe zu den Bereichen „Elementare Fähigkeiten“, „Feinmotorik und Augen- Hand-Koordination“, „Zuordnen und Sortieren“ sowie „Funktionale Kompetenzen“. Ziel dieser Förderung ist, die SchülerInnen auf das ihnen bevorstehende Berufsleben vorzubereiten. Arbeitsrelevante Fähigkeiten werden durch angemessene Angebote gefördert, um eine anschließende berufliche Teilhabe als Grundlage zu schaffen, die wiederum für den Einzelnen eine gesteigerte Lebensqualität garantiert. Die Arbeitsgruppe bietet den SchülerInnen unter anderem eine Strukturierung des Ablaufs, die Ermöglichung sozialer Kontakte, eine Verbesserung des Selbstwertgefühls sowie eine Bindung zur Tätigkeit. Voraussetzung für den Start der Lerneinheiten ist, dass die Lehrkräfte Verhaltensweisen, Lern- und Handlungsfähigkeit der SchülerInnen in verschiedensten Situationen analysieren und schriftlich festhalten.

Stand Oktober 2023